



Die Musikgesellschaft Obereggi 1894 als gediegener Freizeitverein.



(Bilder: Vereinsarchiv) Die Musikgesellschaft Obereggi 1948 als stramme Marschmusikkapelle.



Die Musikgesellschaft Obereggi 1989 als fetzige Showband.



Die Musikgesellschaft Obereggi 2022 – in der Gegenwart angekommen.

Eine Geschichte in vier Bildern

Grosses Jubiläum: 175 Jahre Musikgesellschaft Obereggi

Die Musikgesellschaft Obereggi (MGO) wird dieses Jahr 175 Jahre alt. Damit ist sie einer der ältesten Vereine in Obereggi sowie das zweitälteste Mitglied im Appenzeller Blasmusikverband. Vier Fotografien aus der Vereinsgeschichte zeigen, dass sich die MGO dabei auch immer wieder neu erfunden hat.

David Aragai

Als die MGO 1849 aus der Taufe gehoben wurde, war sie nicht der erste Blasmusikverein in Obereggi. Zu Beginn des ersten Protokollbandes ist festgehalten, dass bereits Jahre zuvor Blasinstrumente für die Verschönerung des Gottesdienstes angeschafft worden waren. Federführend gewesen war Dorfschullehrer Jakob Anton Rohner (1777 – 1845). Seine beiden Söhne Karl Marian (1821 – 1850) und Franz Josef Gallus (1825 – 1896), letzterer ebenfalls Lehrer in Obereggi und später in Appenzell, gründeten 1839 eine erste Feldmusik. Für 38 Gulden wurden «Conter Fagott, Bass Fagott, Klappentrompete, Es Klarinette u. eine Trommel» angeschafft. Diese Feldmusik war ein loser Zusammenschluss und hatte keinen langen Bestand. Die MGO wurde etwas später, im Sommer 1849, unter dem Namen «Instrumental-Music Gesellschaft Obereggi» mit Statuten und Mitgliederbeitrag aus der Taufe gehoben. Gründungspräsident war Franz Josef Gallus Rohner.

In Harmonie vereint

Weltliche Vereine waren im 19. Jahrhundert neue Formen des gesellschaftlichen Beisammenseins für Männer. Das zeigt sich in den Statuten der Jahre 1849, 1866 und 1876, worin ausführliche Bussenkataloge enthalten sind. Es mag uns heute amüsieren, dass man in der Musikgesellschaft Obereggi mit 4 Rappen gebüsst wurde für «unerlaubtes Weglaufen während eines Aufspiels», «Liegenlassen von Instrumenten oder Noten» oder mit 2 Rappen für «Blasen in ein fremdes Instrument». Dahinter steht aber das ernste Thema der Sozialisierung und Disziplinierung in der ländlichen Gesellschaft. Der Verein wollte nicht zurückstehen hinter Kirche, Schule und Militär und war so

Sommernachtsständli

(da) Am Dienstag, 25. Juni, feiert die Musikgesellschaft Obereggi ab 19.30 Uhr ihr 175-jähriges Bestehen mit einem Jubiläums-Sommernachtsständli. Es findet statt auf dem Schulhof, bei schlechter Witterung im Vereinssaal von Obereggi. Eine Festwirtschaft mit Grillwürsten und Getränken sorgt für das leibliche Wohl.

auch ein Vehikel der damals sich durchsetzenden bürgerlichen Ordnung. Die MGO war in den rund 130 ersten Vereinsjahren eine Blechmusik, heute würde man sagen: Brass Band. Gespielt wurden Märsche, Walzer und Polka. Seit der Gründung war die MGO ein weltlicher Verein, aber – so wie das ganze gesellschaftliche Leben in Obereggi bis weit ins 20. Jahrhundert – mit der katholischen Kirche verbandelt. Das Begleiten von Prozessionen, so wie heute noch an Fronleichnam und Kirchenfest, gehörte von Anfang an zum Repertoire. Gleichzeitig finden sich frühe Hinweise auf Fasnachtsauftritte, Ständli in Wirtshäusern und Hotels sowie Theateraufführungen. Mit Vereinsabenden und Ausflügen kam auch das Vereinsleben untereinander nicht zu kurz. Zwei Mal, nämlich 1878 und 1893, wurde die Musikgesellschaft Obereggi aufgelöst, um kurz darauf wieder neu gegründet zu werden. Gründe waren der Mitgliederbeziehungswise Geldmangel. Aus der Zeit der zweiten Neugründung stammt das Vereinsbild von 1894, welches der Bernecker Fotograf Thurnheer in seinem Studio aufgenommen hat. Zu sehen sind 15 Musikanten ohne Instrumente, umgeben von einer romantischen Pappkulisse und kredenztem Wein als Bildzentrum. Die Musikanten tragen private Anzüge, die mit Gilet, Fliege, Uhrenkette und zwischenem Kittel aber trotzdem sehr uniform wirken. Überschriften ist das Bild mit «Harmonie Obereggi» (vorher und nachher nannte sich die MGO nie mehr so). Diese Harmonie ist auch im Bild erkennbar: Hier treffen sich Männer für den gemeinsamen Zeitvertreib, gediegen, locker, aber doch einem gewissen Standard verpflichtet. Die Fotografie

steht sinnbildlich für das damals – zumal auf dem Land – neue Konzept der Freizeit.

Spiel vorwärts, Marsch!

Ein Höhepunkt in der 175-jährigen Geschichte der MGO war, als sie 1909 den Aufmarsch an der Landsgemeinde musikalisch begleitete. Die Musikgesellschaft Harmonie Appenzell, die vorher zuständig gewesen war und bekanntlich bis heute diese Aufgabe wahrnimmt, war nicht einsatzbereit. Die Musikanten aus Obereggi waren dazu wiederum im privaten Sonntagsstaat angetreten, eine Uniform kannte die MGO noch nicht. Jedoch: 1902 hatte man einheitliche Mützen angeschafft, um als Verein erkennbar zu sein. Zum ersten Mal wurde 1937 eine Uniform angeschafft. Sie machte ihrem Namen alle Ehre, denn die Nähe zum militärischen Gewand war offensichtlich und gewollt. Mütze, Kittel und Hose waren feldgrau, Brusttaschen, eine Kordel ebenda sowie der Schnitt unterstrichen unzweideutig das Vorbild. Diese Uniform ist auf der zweiten abgebildeten Fotografie zu sehen, welche die MGO am Kantonalmusikfest 1948 in Waldstatt zeigt. Der Unterschied zur ersten Abbildung ist frappant. Vorbei das lockere Zusammensein, vorbei der Alkohol als inszeniertes Zentrum des Vereins. Es galt nun, sich aufrecht und ernst zu präsentieren. Der ernste Gesichtsausdruck gelang jedoch nicht jedem gleich gut. Die neue Uniform der MGO war vor allem auch ein Zeichen der Zeit. Die Militarisierung der Zivilgesellschaft in den 1930er-Jahren als Abwehr gegen aussen war in der Schweiz stark präsent. Die geistige Landesverteidigung begann nicht erst mit dem Zweiten Weltkrieg 1939, sondern bereits einige Jahre zuvor als Gegenentwurf zur faschistischen Frontenbewegung und zum internationalistischen Kommunismus, die beide in der Schweiz regen Zulauf hatten. Die MGO inszenierte sich auf dem Bild auch ein Stück weit als sichtbarer Teil dieser Eidgenossenschaft in Abwehrstellung. Dieses Selbstbild endete nicht mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945, sondern überdauerte zum Teil bis heute. Sichtbarster Teil davon ist der Besuch der bewerteten Musikfeste. Die MGO nahm 1938 zum ersten Mal an einem solchen teil. Es kann vermutet werden, dass die Anschaffung der Uniform ein nötiges Eintritts-

cket war (das erste Kantonale Musikfest verpasste die MGO nämlich). An Musikfesten werden die Korps in Marschmusik und Konzert geprüft, benotet und miteinander verglichen. Militärische Umgangsformen werden am Marschmusikwettbewerb gefordert, und das bis heute. Als die MGO 1949 ihr 100-jähriges Bestehen feierte, gehörte dazu wie selbstverständlich eine Parade mit Marschmusik.

Das Doppelleben der MGO

Wichtige Stationen im Vereinsleben, stets verbunden mit Dorffesten, waren 1959 die Neuniformierung (dieses Mal in Blau), 1964 die Anschaffung der ersten Vereinsfahne und 1974 eine Neuinstrumentierung sowie eine weitere Neuniformierung (wiederum in Blau) zum 125-jährigen Vereinsjubiläum. Die 1970er-Jahre wurden für die MGO dann die Zeit der grossen Veränderungen: 1975 wurde mit Erika Sonderegger (* 1960) die erste Frau in den Verein aufgenommen. Wiederum scheint der Zeitpunkt kein Zufall zu sein, war doch kurz zuvor das Frauenstimm- und Wahlrecht auf eidgenössischer Ebene sowie in der Kirch- und Schulgemeinde Obereggi eingeführt worden (kantonal und kommunal mussten die Frauen bekanntlich noch warten). Als 1978 Emil Hager (1939 – 2012) den Dirigentenstab übernahm, baute er die MGO zu einer Showband um, eine Pionierleistung in der Region. Saxophone wurden angeschafft, und wer bisher Horn spielte, wurde umgeschult. Neu wurden Bigband-Stücke, Rock'n'Roll und gehörfällige Unterhaltungsmusik gespielt. Extra neu angeschafft wurde ein Showtenue, und die Abendunterhaltungen erhielten nun viele Show- und Slapstick-Elemente, zum Teil in Kleinformaten. Die MGO begann damals ihr Doppelleben, das bis heute anhält: Weiterhin werden in der Uniform Marschmusik und Ständli aufgeführt, auf der Showbühne verwandelt sich die MGO dann aber in eine bunte Truppe mit Ohrwürmern aus der Hitparade und Unterhaltungsmusik. Auf der Aufnahme von 1989 ist die MGO im damals noch weissen Showtenue zu sehen. Die junge Truppe posiert locker im Freien, die Instrumente bereits in Position. Wiederum sticht der grosse Kontrast zu den ersten beiden Fotografien ins Auge.

Zu sehen ist auch Dirigent Arthur Maldoner (* 1950), der 1989 die MGO von Emil Hager übernahm. Er forcierte den neuen Kurs und die MGO erlebte in den 1990er-Jahren eine Blütezeit, die sie auch über die Region hinaus bekannt machte. So besuchte die MGO zwei Mal das Oktoberfest im spanischen Calella, ging musikalisch auf Mittelmeerkreuzfahrt, nahm verschiedene Tonträger auf – darunter eine Fan-CD für den EHC Kloten – und war zwei Mal Finalist in der Sendung «Swiss Parade» des Schweizer Fernsehens. Nach der Neuinstrumentierung 1992, bei der Country-Star John Brack in Obereggi auftrat, folgten 1999 zum 150-jährigen Vereinsjubiläum die Neuniformierung und die Weihe einer neuen Fahne. Am Fest trat als Highlight Francine Jordi auf.

Aktuelle Herausforderungen

Es ist in der Zwischenzeit wieder etwas ruhiger geworden um die MGO. Dem Doppelkonzept mit Showband und Dorfverein ist man aber treu geblieben. Noch immer findet man den Verein an der Fronleichnamprozession genauso wie bei einem mitreissenden Showauftritt, zuletzt am Graubündner Kantonalmusikfest in Klosters. Das aktuelle Foto von 2022 mit Dirigent Mario Haltinner (* 1970) zeigt die MGO in ihrer Uniform, dieses Mal sitzt das Lächeln bei fast allen perfekt. Die Herausforderungen für einen Blasmusikverein wie die MGO sind aktuell gross. Das Gewinnen von neuen Mitgliedern, die dem Verein auch für längere Zeit erhalten bleiben, ist schwierig geworden. Das Blasmusiksterben in der Region – zuletzt lösten sich die MG Reute und die MG Wald auf – verdeutlichen die veränderten Rahmenbedingungen drastisch. Momentan kann die MGO noch auf einen gesunden Mitgliederbestand bauen, aber ein Ausruhen auf den Lorbeeren liegt nicht drin. Gut besuchte Veranstaltungen zu organisieren, ist ebenfalls schwieriger geworden, der Konkurrenzdruck ist gestiegen. Wenn uns die Geschichte aber etwas lehrt, ist es wohl, dass die MGO immer wieder die Kraft aufbrachte, sich neu zu erfinden. Wir werden es an den zukünftigen Fotografien ablesen können.

Quellen: Vereinsarchiv der MGO, deponiert im Bezirksarchiv Obereggi; Ivo Bischofberger und Käthi Nef: 150 Jahre Musikgesellschaft Obereggi, Obereggi 1999.